

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: Subscription type (Für Arab., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (14 fl., 7 fl., 3 fl.).

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction:

Main office address: Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expedition- und Insertions-Bureau.

Nro. 147.

Freitag den 29. Juni 1866.

XV. Jahrgang.

Wir erlauben uns hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration höflichst einzuladen...

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einfinden zu wollen.

Die Administration.

Der Bericht

des Fünfzehner-Subcomité's an die Sieben- und sechziger-Commission des Abgeordnetenhauses mit Bezug auf die gemeinsamen Angelegenheiten.

23. Sollten beide Deputationen bezüglich des Vorschlages sich nicht einigen können...

24. Die bezüglich der Proportion abzuschließende Vereinbarung kann sich bloß auf eine bestimmte Zeit erstrecken...

25. Was die Manipulation der oben präcificirten Gegenstände betrifft, so bemerken wir vor Allem, daß die Abänderung des diesbezüglich früher bestimmten Modus...

26. Voraus schicken wir, daß wie immer die Feststellung des Reichstages bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten...

27. Die zweite Grundbedingung ist die, daß der volle Constitutionalismus auch in den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät in's Leben trete...

28. Wenn somit die Verfassung Ungarns vollständig und factisch wieder hergestellt sein wird...

29. Ein gemeinsames Ministerium muß für die Gegenstände errichtet werden, welche als in der That gemeinsam, weder unter die gesonderte Administration der Länder der ungarischen Krone...

30. In Betreff jenes Theiles der gemeinsamen Angelegenheiten, welcher nicht rein zur Administration gehört, halten wir weder einen vollen Reichsrath noch ein wie immer zu nennendes gemeinsames oder Centralparlament für zweckmäßig...

Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten für eine unerlässliche Verbindung.

31. Diesem Principe der Parität zufolge möge Seitens Ungarns der ungarische Reichstag eine Delegation von bestimmter Mitgliederzahl wählen...

32. Diese Delegationen sind bloß auf ein Jahr, das ist auf eine Sitzungsperiode des Reichstages zu wählen und mit Ablauf des Jahres oder dem Beginn einer neuen Session löst deren Wirkungskreis vollständig auf...

33. Jede der Delegationen wählt gesondert aus ihrer Mitte frei ihren Vorsitzenden und Schriftführer, und soweit sie auch ein anderes Amts-Personale bedarf...

34. Die Delegationen werden jederzeit durch Sr. Majestät für einen bestimmten Termin einberufen und zwar abwechselnd in dem einen Jahre nach Pest, in dem andern nach Wien...

35. Jede Delegation hält gesonderte Sitzungen und beschließt in denselben mit Abstimmung nach Köpfen und der absoluten Stimmenmehrheit sämtlicher Commissionsmitglieder...

36. Die beiden Delegationen dürfen miteinander in einer gemischten Sitzung nicht beraten, sondern jede theilt ihre Ansichten und Beschlüsse der anderen schriftlich mit...

37. Wenn es durch diesen Schriftenwechsel nicht gelänge, die Ansichten der beiden Delegationen in Einklang zu bringen, dann halten die beiden Delegationen eine gemeinschaftliche Sitzung, jedoch ausschließlich nur zum Behufe einer einfachen Abstimmung...

38. Wenn ein dreimaliger Schriftenwechsel erfolglos geblieben ist, so hat jeder Theil das Recht, den anderen dazu aufzufordern, daß die Frage durch gemeinschaftliche Abstimmung entschieden werde...

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Donaufürstenthümern.

(Original-Ver. der „Arader Zeitung.“)

G. Bufarest, 23. Juni.

Die hiesige Regierung hat an die General-Consula der Großmächte eine Circularnote erlassen, in welcher nachstehende Erklärung über die auffallenden Kriegsvorbereitungen gegeben wird...

Angesichts einer so offenbar feindlichen Haltung, welche in Nichts ihre Rechtfertigung findet, — weder in den Gesinnungen der Rumänen gegen die sügeräne Macht noch in der Befürchtung der Anarchie in den Fürstenthümern, — erklärt die Regierung, daß sie fest entschlossen ist...

Von den Inhalt dieser Note, wurden die Agenten der garantirenden Mächte ersucht, ihren respectiven Regierungen Kenntniß zu geben.

Ein fürstliches Decret, welches gestern an den Stragenenden der Hauptstadt angehängen wurde, fordert zum Eintritt in das Freiwilligen-Corps, welches gebildet werden soll auf, und sagt, daß die Regierung heute oder morgen schon in den Fall kommen könne, die Grenzen des Landes gegen einen auswärtigen Feind verteidigen zu müssen...

nicht gesagt. Das Decret verordnet: „Art. I. Es wird ein Freiwilligen-Corps von 10,000 Mann gebildet, welches unter der Militär-Administration unter directer Leitung des Kriegsministeriums stehen soll.“

In Ausführung dieses Decretes hat der General Ghta verfügt, daß in jedem Districte Werbebureau's für die Freiwilligen errichtet werden, und daß die Commandantur der Dorobanzen die Angeworbenen, sobald ihre Zahl bis auf wenigstens 20 Köpfe gestiegen ist, nach der Hauptstadt führen lassen.

Da zum Eintritt in das Freiwilligen-Corps nicht allein geborne Moldau-Walachen befähigt sind, so wird das Corps aus dem vielen fremden Gesindel, welches sich in den Donaufürstenthümern aufhält, bald genug zusammen gebracht sein.

G. C. Paris, 25. Juni.

Die Börse war auf die Nachricht von dem Siege der Oesterreicher bei Custozza, wie ihr Correspondent schon vor einigen Tagen vorausgesagt, sehr belebt und es kann hiezu gesagt werden, das man auch in officiellen Kreisen über diesen den Italienern ertheilten Denktzettel keineswegs unglücklich war.

Kriegschronik.

Se. Majestät der Kaiser hat die aus Verona eingetroffenen Bulletins über die siegreiche Schlacht bei Custozza sogleich auf telegraphischem Wege Sr. Majestät dem König von Sachsen nach Prag mitgetheilt.

Neben dem Chef des Generalstabs der Südmarmee G. M. Fohn wurde auch G. M. Rodic zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt.

Aus Olmütz, 25. Juni, wird dem „Wanderer“ geschrieben: Mit dem heutigen Frühzuge sind zwei gefangene preussische Soldaten, ein Grenadier und ein Cavalierist, angelangt, und mit demselben Zuge vier verwundete österreichische Husaren, nach deren Erzählung es in Niklasdorf, bei Zuckmantel, gestern zu einem größeren Gefechte kam.

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various words and fragments of text.

weiter zu versuchen. Dagegen setzte die Infanterie die Attaque fort, so daß der Verlust 8 Verwundete und 1 Todten, den Escadronstrotz, betrug. Allgemein wird die preuß. Infanterie gelobt, doch gegen die preuß. Cavallerie hegen unsere Hufaren einen grimmigen Zorn, da „die Kerls nur schießen und ausweichen,“ und jede nähere Bekanntschaft mit ihnen vermeiden. Im Laufe des heutigen Tages sollen noch gegen 200 Preußen hier anlangen, welche in Gefechten bei Reichenberg eingezogen wurden.

Die Anfregung unter der Bevölkerung hier läßt sich nicht schildern. Nachdem preußische Streifpatrouillen bereits bis Freudenthal gedrungen sein sollen, fürchten die Nächstlichen einen nächtlichen Handstreich auf die Umgebung von Dlmütz, so daß viele Leute, namentlich in der Nähe des Bahnhofes und am Bahnhof Wohnende selbst, ihre Habe packen und nach Wien flüchten. Einen Hauptgrund zu dieser Besorgniß mögen die vielen Schädigungen der Bahn von Seite des Feindes, welche mit großer Raschheit ausgeführt werden, gegeben haben. Ausführlichere Berichte, welche jetzt vorliegen, lassen die bewirkten Zerstörungen als ziemlich bedeutende erkennen und noch mehrere befürchten.

Die Bahnhöfe in Petrowich und Bruchna sind unversehrt geblieben; in Oberberg wurden Waggonen in die Luft gesprengt und dadurch sämtliche Fenster zertrümmert, die Gebäude wurden nicht beschädigt. Ein kleiner Wasserdruck bei Bruchna wurde verbrannt. Der Gahlenviaduct auf der Strecke Petrowich-Bruchna wurde gesprengt. Die Delsabücke wurde gestern Früh mittelst Kanonenschüssen zerstört und gänzlich vernichtet.

Auf der Strecke Oberberg-Schönbrunn soll ebenfalls die Brücke zerstört und die Bahn an vielen Stellen aufgerissen sein. Und zudem befürchtet man allgemein, daß in kommenden Stunden die Wallbrücke und der große Leibesdorfer Viaduct vernichtet werden. Die Nordbahn hat bis auf Weniges ihre Fahrbetriebsmittel in Sicherheit gebracht, und zwar einen Theil dadurch, daß er in die Nähe Granicas deponirt wurde, von wo man sogleich damit nach Kufland retirirt, wenn Gefahr vorhanden ist.

Alle diese Nachrichten und die fortwährend aus Schlesien, nämlich Freudenthal, Zuckmantel, Troppau u. s. h. und nach Hohenstadt flüchtenden jungen Männer, welche der Ehre, „in der preußischen Armee zu dienen,“ ausweichen wollen, regen durch ihre Erzählungen die Besorgniß noch mehr auf und es ist wirklich schon an der Zeit, daß Preußen endlich die volle Schärfe des österreichischen Schwertes zu fühlen bekomme.

In Reichenberg, wo die Preußen am 24. d. mit starker Macht schon um 8 Uhr Früh eintrafen, wurde — so wird der „N. fr. Pr.“ von dort geschrieben — der Bürgermeister, Kaufmann Schirmer, nebst einigen anderen angesehenen Bürgern und Stadtverordneten vor den Commandirenden beschieden und als Geiseln ins Hauptquartier geschleppt, und zwar für so lange, bis die ausgeführten Contributionen an Lebensmitteln, Geld und Tuchwaren (!) eingetrieben seien; über den Umfang der letzteren bin ich nicht in der Lage, Näheres zu berichten. Außerdem sind fünfundsünfzig junge, den hervorragenden Familien der Stadt entsprossene Männer theilweise auf der Straße zusammengefangen und theilweise aus ihren Verstecken hervor geholt und unter starker Bedeckung nach dem muthmaßlichen Bestimmungsorte Görlich abgeführt worden. Den panischen Schrecken, der sich in Folge der Ausführung dieser brutalen, allem Kriegsgebrauche widersprechenden Maßregeln der Bevölkerung bemächtigte, kann man sich denken. Es wird ferner erzählt, daß es zwischen den in zahlreicher Menge dort wohnenden und durch den schlechten Geschäftsgang unzufriedenen Arbeitern und den preußischen Invasionstruppen zu einem Zusammenstoße gekommen sei, wobei das leidet unbewaffnete Volk wenig ausrichten konnte und mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurde.

(Telegramm des Statthalters in Prag an den Staatsminister.) Prag, 26. Juni, 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Der Feind hat gestern Böhmisches Leipa und Aufscha besetzt und Cavallerieposten bis Waltersdorf, Zasnitz und Grabno entsendet. Dagegen ist er von Teufchen plötzlich abgezogen. Heute Mittags wurde Braunau und im Teplitzer Bezirke Zimmwald plötzlich überfallen und

Aufscha und Leipa geräumt, von wo sich der Feind nach Paiba und Niemes zurückzog. Auch Kamnitz und Benzen soll geräumt sein; der Bezirksvorsteher von Teufchen ist dahin zurückgekehrt. Aus Eger wird gemeldet, daß die Besetzung des Fürstenthums Reuß und hiedurch die Gefährdung der Eisenbahnbrücken im Götz-Thale befürchtet wird. Von Leipzig soll ein starkes Corps gegen Hof ziehen, die Bahn zwischen Weidenau und Göbenitz soll von den Preußen zerstört sein.

(Telegramm des Statthalters in Brünn an den Staatsminister.) Brünn, 26. Juni, 6 Uhr Nachm. Nach eingelangten Meldungen wurde ein Pfeiler der Eisenbahnbrücke über die Oder nächst Schönbrunn von den Preußen stark beschädigt und zwei Canäle zwischen Schönbrunn und Stauding gesprengt. Um Schönbrunn ist kein preussischer Soldat mehr sichtbar.

(Telegramm des Landeshefens in Schlesien an den Staatsminister.) Weiskirchen, 26. Juni, 10 Uhr 30 Min. Abends. Bezirksvorsteher in Rönigsberg berichtet unterm 26. Juni. Heute nach Mitternacht erfolgte feindlicher Ueberfall unter Anführung des berüchtigten Gutsbesizers Heydebrand in Dielhau, Strzebowitz und Schönberg, wo die Telegrafleitungen zerstört und die Eisenbahnbrücken gesprengt wurden. Bei Hultschin stehen an 2000 Mann feindlicher Infanterie und Cavallerie mit einer Batterie. Uhlanen-Patrouillen wurden auf der Troppauer Reichsstraße zwischen Schönberg und Groß-Polam gesehen, die Eisenbahnzüge verkehren nur mehr bis Zauscht.

Nach Meldung des Bezirksvorstehers in Zuckmantel fand am 26. Juni auch in Zanerik ein feindlicher Einfall statt, ebenso in Zuckmantel, wo fünf Preußen getödtet und mehrere verwundet wurden. Von den kaiserlichen Truppen ebenfalls einige leicht verwundet und ein Trompeter getödtet. Die feindlichen Truppen zogen sich nach Oppersdorf in ihre Aufstellung zurück. Die Furcht vor feindlicher Invasion treibt einen großen Theil der wehrfähigen Bevölkerung der Grenzorte zur Auswanderung. — Laut Berichtes des Bezirksvorstehers in Weidenau sind am 25. früh circa 5000 Preußen in Weidenau eingerückt, und am folgenden Tag nach Zaueritz (Zaueritz?) und Gurschdorf abgegangen.

Die italienische Landarmee dürfte nach den bei Custozza erhaltenen Schlägen für die nächste Zeit von größeren Unternehmungen absehen. Außer kleinen Scharmützeln der Garibaldiner sind Operationen der italienischen Flotte, die von Tarent auslaufen, jetzt zu erwarten. Nach dem „Nouvelles de Rouen“ begeben sich zwei italienische Fregatten, die unlängst in einem der französischen Ocean Häfen angelegt, nicht nach dem mittelländischen Meere, sondern nach der Ostsee, wo sie sich der preussischen Flotte anreihen würden. — Vorstehende Nachricht dürfte ihre Bestätigung in einer Mittheilung des „Gamb. Corresp.“ aus Kiel, 19. d., finden, die lautet: „Die hier liegenden preussischen Kriegsschiffe sind alle „seklar“ und erwarten, wie die Officiere erzählen, täglich die See zu gehen. Man vermuthet, daß sie ihren Cours südlich nehmen werden, um mit der italienischen Flotte gemeinsam gegen die österreichischen Küstenländer zu operiren.“

Es scheint sich zu bestätigen, daß ein Corps der hannoverschen Armee, wie Alles leider befürchten läßt, durch Verdrängung preussischer Uebermacht bei Eisenach oder Langensalza sich ergeben mußte. Das Hauptcorps steht aber gesichert bei Eschwege in Curhessen, umweit der Truppen des achten Armee-corps. Die General-Adjutantur des Königs hat, wie uns mitgetheilt wird, dafür gesorgt, daß die Truppen des Friedensstandes ohne kriegerische Bemessung und Ausrüstung, ohne ausreichende Munition für Gewehre und Geschütze, ohne Train nach Göttingen abmarschiren mußten. Der General-Adjutant v. Tschirny hat die Befehle des Königs, für Ausrüstung und Einziehung der Reservisten und Beurtheilung rechtzeitig zu sorgen, nicht ausgeführt. Allerdings war das Ministerium lange, viel zu lange unentschlossen.

Wie über Paris telegrafisch aus Berlin gemeldet wird,

wäre der Cursfürst von Hessen als Kriegsgefangener in Stettin bereits angekommen.

Prinz Alexander von Hessen hat an die curhessischen Truppen nachstehenden Tagesbefehl erlassen: An die curhessischen Truppen. Hessen! Die hohe deutsche Bundesversammlung hat mit Beschluß vom gestrigen Tage euch meinen Befehlen unterstellt. Ich begrüße euch im Namen des 8. deutschen Armee-corps, das schon jetzt eure Treue zu Fürst und Fahnen bewundert, wie es eure Tapferkeit bewundern soll, wenn wir vereint für Deutschlands Ehre, für eures Landesfürsten mit Füßen getretenes Recht zu den Waffen greifen. Hessen! Euch brauche ich nicht erst zu sagen, wie man mitten im Frieden und allen Gesetzen zum Hohne, nur weil ihr treu zum Bunde hieltet, euer Vaterland überfiel, euren Kriegsherrn zum Gefangenen machte! Die Stunde der Vergeltung ist nahe! Euch stelle ich an die Spitze der Truppen, welche euer Vaterland befreien werden. Unser Schlachtruf aber sei: „Gott und unser gutes Recht.“ Hauptquartier Darmstadt, 23. Juni 1866.

Prinz Alexander von Hessen, G. d. S.

Der Cursfürst von Hessen hat folgende Proclamation erlassen:

An mein getreues Volk! Im Begriffe, in die über mich verhängte Kriegsgefangenschaft ins Ausland abgeführt zu werden, ist es meinem landesväterlichen Herzen ein Bedürfnis, meinen treuen Unterthanen noch diesen Schiedspruch zuzurufen. Möge der Allmächtige mein Volk in seinen väterlichen Schutz nehmen und die gegenwärtige, über daselbe, über mich und mein Haus verhängte Trübsal mir und meinem Volke zur Läuterung und zum Frieden dienen lassen. Zugleich richte ich, indem ich jetzt das Land meiner Väter zu verlassen genöthigt werde, an alle in den dormalen occupirten Landes-theilen bestellten Beamten und Diener die Aufforderung, die ihren bisherigen Amtsverhältnissen entsprechenden Functionen auf Grund ihres bestehenden Dienstvertrages und vorbehaltlich der mir zu bewahrenden Unterthanentreue, fortzuführen, als dasjenige, wodurch unter allen Umständen dem wahren Landesrecht am besten entsprochen und gleichzeitig allen etwaigen Gewissensbedrücknissen vorgebeugt wird. Gott schenke uns bald wieder bessere Tage. Gegeben Wilhelmshöhe, am 23. Juni 1866.

Friedrich Wilhelm.

Die Ueberbreitung der böhmischen Grenze durch die Preußen wird nach Berlin in einer Weise gemeldet, als sei ein gewaltiger Erfolg errungen worden. So lautet ein bezügliches Telegramm der „Kreuzzeitung“: Seidenberg, Samstag, 23. Juni, Früh 7 Uhr 20 Minuten. Heute Früh 7 Uhr die Grenze passiert bei Böhmischem Ebersdorf mit Hurrah, Musik mit „Heil dir im Siegerkranz“. In Schlesien hat von Reisse aus am 21. eine Vorwärtsbewegung gegen die Grenze stattgefunden. In einer officiellen Mittheilung aus dem Hauptquartier an die schlesischen Blätter aus Reisse vom 21. heißt es: Der Kronprinz begab sich mit seinem Stabe nach Dittmann und beobachtete von dem Thurme des dem Herrn v. Humboldt gehörigen Schlosses das Vorrücken unserer Colonnen gegen die österreichische Grenze.

An demselben Tage hat der Kronprinz auch folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten der zweiten Armee! Ihr habt die Worte unseres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Sr. Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingabe und Tapferkeit seiner Armee, ist der König entschlossen, zu kämpfen für die Ehre und die Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugegaltung Deutschlands. Durch die Gnade und das Vertrauen meines königlichen Vaters an eure Spitze gestellt, bin ich stolz darauf, als der erste Diener unseres Königs mit euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes. Soldaten! Zum erstenmale seit über 50 Jahren steht unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertraut auf eure Kraft, auf unsere bewährten vorzüglichen Waffen und denkt, daß es gilt, denselben Feind zu be-

## Feuilleton.

### Ueber große Armee-Bewegungen.

Unser Zeitgeist, verwöhnt durch die Vortheile der electrischen wie der Dampfkraft, will eine rasche Folge der Ereignisse. Wie für den Einzelnen die Räume verringert sind, so ermöglichen die electrische Sprache und die Dampfmittel heutzutage ein schnelleres politisches Leben, als in früheren Zeiten. Die Diplomatie ist zu rascherer Entscheidung gedrängt, weil oft die lokalen Verhältnisse die Möglichkeit bieten, der politischen Handlung sogleich die militärische folgen zu lassen, und so manchmal mit einer zuversichtlichen Reckheit aufzutreten, ehe der Gener. daran zu hindern vermag. Manche kleinen Ziele lassen sich dadurch überraschend erreichen: die große Menge wird gebildet, wenn 10,000 oder 20,000 Soldaten plötzlich eine schwach besetzte Provinz überfallen, da ein anderer Haufen von einigen Tausend Mann, dort wieder ein solcher herumrumort, wenn derselbe überraschend auftretende Corps fremdes Eigentum ungestraft rauben und der augenblickliche Erfolg die Mißachtung alles Rechtes lohnt. Ein solches Blendes der öffentlichen Meinung kann aber eben so wenig nachhaltig sein, als der dadurch gemonnene Vortheil. Der Weg nach dem Hauptziele des absoluten Krieges, nach der Vernichtung des Gegners nämlich, läßt sich durch Scheinfolge nicht abkürzen; im Gegentheile, die Berücksichtigung von verschiedenen und getrennten Zielen erschwert die Erreichung des Hauptzweckes, weil die Kraft zerplittert und vorzeitig abgeschwächt wird.

Jeder große Feldherr verachtet solche Scheinthaten, weil sie nur geeignet sind, dem großen Zwecke des Krieges zu schaden. Ein nervenschwacher Führer mag sich durch solche diversionsartige Effecte zu Fehlern verleiten lassen, nimmermehr ein Feldherr, der unverrückt seine große Aufgabe im Auge behält und dessen Stoß das Herz des feindlichen Staates zermalmt, wodurch alle übrigen Theile von selbst fallen.

Unternehmungen kleiner Corps sind bei zweckmäßig angelegten Eisenbahnverbindungen recht leicht durchführbar; ein Heereskörper selbst von 30,000 Mann kann beispielsweise einen Raum von 40 Meilen in zwei bis drei Tagen durchziehen, wenn eine doppelgleisige Eisenbahn zu Gebote steht. Rasch und an allen Ecken und Enden eines Staates können daher solche Heereskörper erscheinend gemacht werden. Anders sieht es aber mit dem Nutzen der Eisenbahnen für große Armee-Bewegungen, umso mehr, als in derselben Operations-Richtung selten eine zweite Eisenbahnlinie benützt werden kann. Eine Armee von 300,000 Mann würde natürlich mindestens zehnmal so viel Zeit brauchen um einen Raum von 40 Meilen zu hinterlegen, also beinahe einen Monat Zeit, wobei noch gar nicht der Nachschub der Armee-Bedürfnisse veranschlagt ist, welcher die volle Thätigkeit der Eisenbahn während weiterer 14 Tage in Anspruch nimmt.

Um eine große Armee aus einer Versammlungsgegend in eine andere zu versetzen, welche 40 Meilen entfernt wäre, würde also ein Zeitraum von anderthalb Monaten erforderlich werden, bei eingeleisteter Bahn noch um die Hälfte mehr.

Diese Betrachtung zeigt klar, wie wenig für die Bewegung einer versammelten großen Armee die Eisenbahn zu nützen vermag, wenn man bedenkt, daß derselbe Raum mit gewöhnlichen Fußmärschen in 14 bis 20 Tagen durchzogen werden kann, binnen welcher Zeit die Bahn den Nachschub der Armee-Bedürfnisse zu vollenden im Stande ist. Befindet sich die Armee einmal in der Nähe des feindlichen Operationsbereiches, so muß obnedies aus tactischen Rücksichten gewöhnlich von der Truppenbeförderung mittelst Eisenbahn abgesehen werden, welche nur für den gesicherten Nachschub verwerthet bleibt.

Für den Laien mag es sehr geringe erscheinen, wenn täglich nur um 2 bis 3 Meilen die Vorrückung erfolgt, da ein guter Fußgänger, wozu unsere Soldaten herangebildet werden, in einem Tage 5, selbst 6 Meilen hinterlegt. Einzelnen Corps wird oft eine solche Leistung zugemuthet, und bei zahlreichen Parallelwegen ist diese auch erreichbar. Für die Bewegung einer großen Heeresmasse treten aber andere

Factoren mit in Rechnung. Die Operationsfront, nämlich die durch die beiden äußersten Colonnen begrenzte Front, darf nicht größer sein, als ein starker Tagmarsch, damit die einzelnen Colonnen auf Transverbalwegen sich unterstützen können; die Tiefe der Colonnen soll nicht größer sein, als ein schwacher Tagmarsch, damit alle Kräfte theilnehmen können an der heiß begehrten Schlacht, damit die ganze Macht für den Hauptschlag verwendet werde. Die stete Kampfbereitschaft verzögert somit ebenso im strategischen Sinne wie im tactischen Sinne die Vorrückung einer großen Armee. Wird noch ferner bedacht, daß keine Gegend der Welt so reich und so eingerichtet ist, um für eine große Heeresmasse die Magazins-Verpflegung ersetzen zu können, und daß nur auf kurze Strecken, bis 20 Meilen bei dieser Verpflegungsart rapide Armee-Bewegungen ausführbar sind, will man nicht den Soldaten dem Hunger und den ärgsten Entbehrungen preisgeben, so wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß nur eine wohl organisirte und höchst thalfräftige Armeeführung im Stande ist, die colossale Heeresmassen täglich um 2 bis 3 Meilen durchschnittlich vorzuschieben.

Wenn auch im Alterthume die Armeen erst die Straßen bauen mußten, und die geringe Cultur mancher Kriegeschauplätze noch mehr die Raschheit der Operationen behinderte, so liefert doch die Geschichte der Perser- und Mazedonier, jene der Feldzüge Alexanders und Casars zahlreiche Belege. Je kleiner die Heeresmassen wurden, um so beweglicher zeigten sie sich; dennoch überragten die Marckleistungen im Durchschnitte die obige Ziffer nicht. Napoleon, der große Kriegsmeister unseres Jahrhunderts, der den Krieg mit autocratischer Rücksichtslosigkeit betrieb, konnte bei concentrirten Vormärschen auch keine größere Leistungen erzielen, er sparte die Kraft für den entscheidenden Punkt und Augenblick, um sie dann vollmächtig zur Niederschmetterung zu gebrauchen.

Damit besiegte er Heere, damit entthronte er Fürsten und Könige! (Camd.)

als Kriegsgefangener  
jen hat an die cur-  
e sbe fehlt erlassen  
en! Die hohe deutsche  
vom gestrigen Tage  
begriße auch im Na-  
schon jetzt eure Treue  
e es eure Tapferkeit  
Deutschlands Ehre,  
retenes Recht zu den  
ich nicht erst zu sa-  
d allen Gefeszen zum  
hicket, euer Vater-  
Gefangenen machte!  
Such stelle ich an die  
Land besetzen werden.  
unser gutes Recht."  
1866.  
Heffen, G. d. 3.  
gende Proclamation  
verhängte Kriegsge-  
u werden, ist es  
Bedürfnis, mein  
ganz zuzurufen. Wäge  
äterlichen Schutz neh-  
de, über mich und  
d meinem Volke zur  
en. Zugleich richte  
äter zu verlassen ge-  
n occupierten Landes-  
ner die Aufforderung,  
entsprechenden Zune-  
Dienstes und vor-  
terhandentrene, fort-  
er allen Umständen  
forochen und gleich-  
ängnißigen vorgebeugt  
eie Tage.  
1866.  
rich Wilhelm.  
hmischen Grenze  
in einer Weise ge-  
erungen worden. So  
Kreuzzeitung": Sei-  
7 Uhr 20 Minuten.  
bei Böhmisch-Ebers-  
er im Siegeskranz."  
21. eine Vorwärts-  
er. In einer officiö-  
er an die schlesischen  
es: Der Kronprinz  
achau und beobachtete  
Humboldt gehörigen  
nen gegen die öster-

liegen, den einst unser größter König mit einem kleinen  
Heere schlug. Und nun vorwärts mit der alten preussischen  
Losung: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Haupt-  
quartier Neisse, 20. Juni 1866. Der Oberbefehlshaber der  
zweiten Armee: Friedrich Wilhelm, Kronprinz, General  
der Infanterie und Militär-Gouverneur der Provinz  
Schlesien.

Die „Kölnischen Blätter“ bringen folgendes Curiosum:  
Köln, 21. Juni. Heute Vormittag sah man an der  
Caserne am Neumarkt (Olivengasse) die Festflagen ausge-  
hängt. Auf die deshalb an mehreren Stellen, auch in mili-  
tairischen Kreisen, eingezogenen Erkundigungen erfuhren wir,  
daß die 15. Division, deren Stabquartier früher Köln ge-  
wesen, und zu welcher insbesondere das 2. und 5. rhein.  
Inf.-Regt. Nr. 28 und 65 gehören, gestern einen Sieg bei  
Wauzen erfochten habe. Außerdem seien bei Zittau etwa  
viertausend Mann Oesterreicher (!) und Sachsen gefangen  
worden. Die näheren Berichte werden noch erwartet; in-  
zwischen wird der Sieg schon heute Mittags bei der Tafel  
im Militärcafé hier gefeiert. Der Commandant hiesiger  
Festung, General v. Frankenberg, habe, so erfährt man fer-  
ner, da das 28. Regiment aus Kölnern bestehe, zu Ehren  
desselben die Fahnen aushängen lassen.

Das „Dresdner Journal“, jetzt unter preussischer  
Censur, — macht zu dieser Nachricht folgende Note: „Von  
diesem „Siege bei Wauzen“ ist in Dresden weder bei der  
k. sächsischen Regierung, noch bei den hier befindlichen k.  
preussischen Truppen etwas bekannt geworden! Der Um-  
stand, daß kein Wort wahr ist an der ganzen Affaire, wird  
den Kölner Festgenossen hoffentlich keine Beschwerden verur-  
sachen.“

Dresden, 22. Juni. Wie weit sich die Vorsicht der  
Preußen erstreckt, kann man aus Folgendem entnehmen:  
Am Dienstag Abend wurde, wie das „Dr. Z.“ meldet,  
einer der Kreuzthürme durch preussisches Militär vom  
Thurme weg arretirt, weil man in dem langsamen Anschla-  
gen der Glocke beim Abendkluten ein verdächtiges Glocken-  
zeichen zu hören glaubte. Viel Aufsehen machte am selben  
Tage das Einbringen zweier weiblicher Gefangenen, welche  
in einem kleinen Wagen bis zur Blochhauswache transport-  
irt wurden. Man vermuthete in denselben spionirende böh-  
mische Harfenistinnen, doch haben sie sich später durch Dia-  
lect und Legitimation als Magdeburger Kinder ausge-  
wiesen.

### Aufruf.

Ein riesiger Kampf ist entbrannt!  
Unser tapferes Heer — unsere Landsleute und Ver-  
wandten kämpfen und bluten für das angefeindete Recht!  
Patriotische Pflicht, ja das gewöhnliche Menschlichkeits-  
gefühl gebietet es, unsern Kriegern, die kämpfend leiden  
und ihr Leben einsetzen, nach Kräften Unterstützung zu ge-  
währen und deren Los zu erleichtern.

Zu diesem Zwecke thut dringend Noth, die Mittel zur  
Linderung der Leiden der Verwundeten, so wie zu deren  
Heilung herbeizuschaffen.

Hierzu dienen unter Anderem: Charpie, Binden,  
Wundtücher und sonstiges Verbandzeug.

Der gefertigte Frauenverein ersucht daher inständigst  
die edelmüthigen Bewohner Arad's, Charpie, Binden,  
Wundtücher und sonstiges Verbandzeug ver-  
fertigen zu lassen und an die untenbenannten Schutzfrauen  
abgeben zu wollen.

Auch die geringste Gabe wird dankbar angenommen. —  
In dieser Beziehung wendet sich insbesondere der ge-  
fertigte Frauenverein an die gefühlvollen, hochher-  
zigen Bewohnerinnen Arad's, deren Beruf es ist,  
den Mangel an materieller Kraft durch Uebung der Pflich-  
ten der Nächstenliebe, durch Wohlthun in erhöhtem Maße,  
auszugleichen.

Das erhebende Bewußtsein, die Leiden verwundeter  
Krieger — überdies unserer Landsleute und Verwandten —  
zu lindern, und deren Heilung zu befördern, ist ein schöner  
Lohn — werth sich dessen würdig zu machen. \*)

Arad, 27. Juni 1866.

Im Namen und Auftrage  
des Arader wohlthätigen  
Frauenvereins:  
**Carl Kornay,**  
Secretär.

\*) Die Gaben werden von nachbenannten Schutzfrauen übernommen:  
Frau Burscher Anna, Serbengasse Nr. 2.  
„ Helmüller Gertrud, Elsböngasse Nr. 3.  
„ v. Csek Stefania, Kirchengasse, Ludwig'sches Haus.  
„ Fényes Aloisia, Hauptplatz, Gantner'sches Haus.  
„ Sudeg Anna, Kronplatz, Winkler'sches Haus.  
„ Lippert Aloisia, Serbengasse, im eigenen Hause.  
„ Ret Agnes, Hauptplatz, im eigenen Hause.

### Tagesneuigkeiten.

\*) Eine Gesellschaft von Genfer-Damen  
hat es unternommen, für das österreichische und deutsche  
Bundesheer Charpie zu zupfen und leinene Verbandstücke  
zu sammeln. 1859 geschah dies für Italien; gegenwärtig  
sind die Sympathien für dieses Land in Genf wesentlich  
gesunken. Schweizerische radicale Blätter, wie die „Berner  
Ztg.“, „l'Avvenir de Genève“ und andere, sprechen sich immer  
heftiger gegen Preußen aus; das erstere dieser Blätter  
sprach dieser Tage sogar offene Sympathien für das bun-  
destreue Oesterreich aus.

\*) Oesterreichische Soldaten in Altona.)  
Einem vor wenigen Tagen in Altona verstorbenen Oester-  
reicher wurde von einem preussischen Commando das mili-  
tairische Ehrengeleite gegeben. Der Verstorbene war einer jener  
untransportablen Kranken, welche die abziehende Brigade  
Katali zurückließ. Außer dem General v. Kalik selbst sind  
jetzt noch sechs kranke österreichische Soldaten im Altonaer  
Krankenhanse in Pflege.

\*) (Zündnadelgewehr und Bajonett.)  
An den Benedikt'schen Armeebefehl anknüpfend, entwickelt  
„Daily News“, daß in einem großen Kriege das Zünd-  
nadelgewehr von noch geringerem Werth sei, als einfachere  
Feuerwaffen. Bei einem Belagerungskampf allein spiele die  
Kunst des Scharfschützen, und daher auch das weitrtragende

und genau treffende Gewehr eine große Rolle. Ohne die  
Belagerung Sebastopols würde man in England nicht daran  
gedacht haben, den alten Rühfuß (brown Bess) durch die  
Enfield-Büchse zu ersetzen. Der eigentliche Gott der Schlach-  
ten bleibe, wie Sumaroff gesagt, das Bajonett, und in den  
Händen britischer Truppen habe es stets für unüberwind-  
lich gegolten. Man höre viel von der höheren Intelligenz  
der preussischen Armee, aber im offenen Felde könne man  
weder den besseren Feuerwaffen noch ihrem intelligenterem  
Gebrauch im Voraus den Sieg verheissen. Nichts könne den  
Oesterreichern den Vortheil rauben, den ihnen eine vernünf-  
tige Anwendung ihrer überlegenen Cavallerie in den Niede-  
rungen Sachsens und der Mark bieten werde. Die Eigen-  
schaften, die ein Feldherr von seinen Soldaten verlange, um  
auf den Sieg rechnen zu können, seien Stärke, Ausdauer,  
Gebuld und Schnelligkeit der Bewegungen. Diese Eigen-  
schaften seien wichtiger als Intelligenz und Bildung. Die  
große Friedrich habe seine Armee, die vollkommene Mili-  
tärmaschine jener Zeit, in knechtischer Unwissenheit erhalten.  
Und man könne schwer entdecken, wie so der Preuze in den  
wesentlichsten Soldatentugenden dem Oesterreicher überle-  
gen sei.

\*) (Die Eiche bei Kamen z.) Bei dem Schlosse  
Kamen z an der Grenze Schlesiens steht eine uralte Eiche,  
von der eine benso alte Prophezeiung sagt, Preußens letzter  
König werde sein Pferd dort anbinden, wenn aus dem  
Baum eine natürliche Haspe herauswache. Das dortige  
Landvolk behauptet nun freilich und fest, daß man die Haspe  
bereits herauswachsen sehe.

### Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 28. Juni. Unbeirrt von der politi-  
schen Lage ist der Gang des Getreidegeschäftes  
ein sehr ruhiger bei sehr mäßigem Umsatze; die Preise ver-  
folgen eine langsam weichende Tendenz. Ganz abgesehen  
von den gegenwärtigen politischen Verhältnissen, die doch end-  
lich auch auf das Getreidegeschäft einwirken müssen, sind die  
allseitigen Entbehrungen nicht derart, daß ein Rückgang der  
relativ hohen Fruchtpreise gerechtfertigt erschiene — um  
so weniger, da der Stand der Kukuruzpflanzen, selbst bei  
früherer normaler Witterung nur zu sehr mäßigen Erwar-  
tungen veranlaßt. Dieser Umstand fällt um so schwerer  
ins Gewicht, da der Kukuruz in unserer Gegend geizig  
ist, bei guter Fehung den Ausfall in den andern Kör-  
nereigenschaften theilweise zu decken. Besizer größerer Ge-  
treidevorräthe sind daher auch jetzt nicht zum Abgeben ge-  
neigt, indem sie besseren Preisen in Bälde entgegensehen;  
und da die Nachfrage eine geringe ist, so ist der Verkehr  
ohne Belang.

Weizen ist in kleineren Partien mehrfach offerirt,  
wird nur zum Consum gekauft und wird ein detail beste  
Waare á fl. 4 gezahlt, geringere Qualitäten erzielen  
fl. 3.50—75.

Korn ebenso wie Hafer, prononcirt Kriegsartikel,  
sind ganz ohne Frage und haben beide am Werthe verloren.  
Korn wird in kleineren Partien á fl. 3.25 offerirt, ohne  
willige Nehmer zu finden. Hafer ist á fl. 2 leicht er-  
hältlich, kleinere Partien gingen unter diesem Preise ab.

Gerste, alte, wird jetzt viel billiger als früher offer-  
irt, á fl. 2.25, Käufer sind zurückhaltend, da bereits neue  
Waare zu Markte kommt, die á fl. 1.50—1.60 erhältlich ist.  
Kukuruz bedingt ein detail fl. 2.40—2.50; kleinere  
Partien wurden zu diesen Preisen begeben; größere Posten  
werden höher gehalten. In

Reps ist die Stimmung etwas ruhiger, die Preise  
sind jedoch nicht verändert. Von Kohlraps sind circa 1500  
Megen á fl. 5.62½ kr. bahnfrei hier nebst 2 Percent  
verkauft worden, eine kleine Partie Banater erzielte fl.  
5.12½. Von

Rükl wurden einige hundert Megen á fl. 3.75 ver-  
schlossen. Von

Fisolen sind mehrere hundert Megen á fl. 5.50 bis  
fl. 5.60 verkauft worden.

Spiritus ist anhaltend flau, bei sehr mäßigem Um-  
satz sowohl ein gros wie ein detail. Der Detailpreis  
á 51 kr. per Grad incl. Gebinde zu notiren; von größern  
Abchlüssen ist nichts bekannt, da die obere Raffinure  
im Kaufe zurückhalten und die Speculation ebenfalls sehr  
reservirt ist.

Producenten sehen sich daher veranlaßt ihre disponiblen  
Vorräthe nach Wien zu dirigiren; die Situation dürfte sich  
jedoch bei der baldigen Eisirung des Betriebes mehrerer  
Brennereien günstiger gestalten. Im

Weingeschäfte geht es recht lebhaft, für obere  
Rechnung sind abermals mehrere Partien leztjähriger weißer  
Gebirgsweine á fl. 8.—8.80 rothe alte Weine  
á fl. 11.50 bis fl. 12 verkauft worden.

Die Witterung ist drückend heiß, von kurzen  
Sprühtagen unterbrochen.  
Der Maro-Wasserstand ist knapp.

J. L. Gr. Rifinda, 27. Juni. (S. B.) Der Sa-  
tenstand leidet noch immer unter dem Druck der anhalten-  
den Dürre, wohl hatten wir in der Umgebung und auch  
hier, öfter kleine, jedoch nur unmaßgebende Ströfregen,  
deren Einwirkung jedoch kaum in Betracht gezogen zu  
werden verdienen.

Der Gerstenschmitt hat schon theilweise begonnen und  
wird die nächste Woche auch mit dem Abmähen des Weizens  
angefangen werden.

Im Getreidegeschäft ist es sehr still geworden, Bahn-  
sendungen finden spärlich und nur in kleinem Maßstabe statt,  
auch im Consum ist unbedeutender Abjaz, welcher letzterer  
Umstand unsere wenigen Besizer zu Verkäufen williger  
stimmt.

Hiesige noch immer mehr nominellen Notirungen sind:  
Weizen 87—88 Spd. á fl. 4.20—4.30, Mais á fl.  
2.50—2.60, Reps banat. á fl. 5.25—5.35.

Wien, 26. Juni. (Schlachtwiehmart.) Der  
Auftrieb auf dem gestrigen Schlachtwiehmarte betrug 3514  
ungarische, 663 galizische und 179 inländische Ochsen. Ge-  
kauft wurden von Wiener Fleischern 1206, von Land-  
fleischern 1376, außer dem Marke 10, und unverkauft gin-  
gen auf's Land 764 Stück. Das Schätzungsgewicht war  
per Stück von 510—740 Pfd. Der Ankaufspreis stellte  
sich per Stück von fl. 125—160 und per Centner von fl.  
23.50 bis fl. 26 heraus.

Wien, 26. Juni (Spiritus) Das Geschäft ver-  
harrete während der ersten Hälfte der Woche bei schwacher  
Nachfrage für auswärts, als auch für den hiesigen Consum  
in ruhiger Haltung; jedoch blieben die Preise behauptet.  
Man notirt heute prompte Fruchtwaare über Weizen-  
Spiritus 53 kr., für Juli-September wurde einiges á  
53½ kr. pr. Grad geschlossen.

P. L. West, 27. Juni. (Getreidegeschäft.)  
Die Haltung unseres Marktes war auch heute eine ziemlich  
matte, trotz der Theilnahme fremder Käufer. Der Umsatz  
belief sich auf circa 10.000 Megen, die größtentheils zu  
Exportzwecken aus dem Markte genommen wurden. Die  
Preise stellten sich wieder zu Gunsten der Käufer, und zahlte  
man für 88—89 Spd. fl. 4.80, für 87—88 Spd. fl. 4.70,  
87—88 Spd. fl. 4.75, für 87½—88 Spd. fl. 4.61 Cassa. Von  
Banater untergeordneter Waare wurden 2000 Megen  
84—89 Spd. á fl. 4.38 Cassa begeben. — Roggen und  
Gerste waren unbeeinträchtigt. — Hafer matt, verkauft  
2000 Megen á fl. 2.30—2.32 Cassa. — Mais wurde  
zu unveränderten Preisen für Consum schwach gehandelt.  
Delsaaten. Kohlraps war heute mit fl. 6½ ausge-  
boten doch waren nicht über fl. 6½ zu bedingen.

### Wochenmarktpreise vom 28. Juni.

Wiener Megen	Beste		Mittlerer		Mindeste r	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	4	—	3	90	3	70
Halbfrucht . . . . .	3	50	3	25	3	—
Korn . . . . .	3	—	2	80	—	—
Gerste . . . . .	2	40	2	25	—	—
Hafer . . . . .	2	20	2	—	—	—
Kukuruz . . . . .	2	50	—	—	—	—
Gerste, alte . . . . .	—	8	—	—	—	—
Mundmehl . . . . .	8	—	—	—	—	—
Sammelmehl . . . . .	7	—	—	—	—	—
Weißpohl . . . . .	6	—	—	—	—	—
Schwarzpohl . . . . .	—	—	—	—	—	—
Heu . . . . .	1	90	—	—	—	—
Futterstroh . . . . .	1	—	—	—	—	—
Buchenholz . . . . .	8	50	—	—	—	—
Berreichholz . . . . .	8	—	—	—	—	—

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. Juni 1866.

5% Metalliques . . . . .	60.—
5% National-Anlehen . . . . .	64.—
1860. Staatsanleihe . . . . .	77.—
Banfactien . . . . .	728.—
Creditactien . . . . .	142 80

### Wechsel-Cours.

London . . . . .	126.30
Silber . . . . .	125.50
Frankfurt . . . . .	6.05

Heute erscheint keine Abendausgabe. Als Nach-  
trag zur hentigen Nummer erscheint morgen  
ein Extrablatt.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. Juni.

Staatsfonds.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ. . . . .	53 50	53 75	148 80	149 00	—	23 50
5% National . . . . .	62 75	63 00	105 60	106 00	—	22 50
5% Metalliques . . . . .	57 00	57 50	95 25	95 75	—	16 —
M. Como-Rentf. . . . .	14 —	15 50	96 75	97 25	—	19 50
Kose von 1839 . . . . .	133 00	135 00	—	—	—	12 75
detto Zinsfel . . . . .	131 00	133 00	—	—	—	—
Kose von 1854 . . . . .	72 50	73 00	—	—	—	—
Kose von 1860 . . . . .	75 83	75 90	64 00	64 75	—	—
detto Zinsfel . . . . .	84 00	85 00	—	—	—	—
Kose vom Jahre 1864 . . . . .	63 50	63 70	—	—	—	—
detto 2 á fl. 50 . . . . .	—	—	—	—	—	—
Rubol's-Kose . . . . .	11 00	11 50	—	—	—	—
5% Steueranlehen . . . . .	98 50	99 00	—	—	—	—
5% Silb. 1864 . . . . .	66 —	69 00	—	—	—	—
Steueranlehen . . . . .	68 50	69 50	—	—	—	—
5% Silberanl. 1865 . . . . .	—	—	—	—	—	—
Industrieactien.						
Creditactien . . . . .	139 70	139 80	—	—	—	—
Banfactien . . . . .	702 —	704 —	—	—	—	—
Anglo-österreichische Bank . . . . .	61 50	62 50	—	—	—	—
Comptebanf. . . . .	533 —	540 —	—	—	—	—
Donau-Dampfsch. . . . .	428 —	430 —	—	—	—	—
Gründentl.-Oblig.						
ungarische . . . . .	—	—	—	—	—	—
Frem. Slav. . . . .	—	—	—	—	—	—
steierbürgische . . . . .	—	—	—	—	—	—
galizische . . . . .	—	—	—	—	—	—
Bukowina . . . . .	—	—	—	—	—	—
Lofo.						
Credit . . . . .	105 50	105 50	—	—	—	—
Dampfschiff . . . . .	—	—	—	—	—	—
Zriester . . . . .	—	—	—	—	—	—
detto á fl. 50 . . . . .	—	—	—	—	—	—
Fürst Esterházy . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Salm . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Pálffy . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Clary . . . . .	—	—	—	—	—	—
Wechsel.						
Frankfurt 100 fl. südb. . . . .	—	—	112 50	112 75	—	—
Hamburg 100 M. . . . .	—	—	98 00	99 00	—	—
London 10 £. Sterling . . . . .	—	—	128 25	130 25	—	—
Paris 100 Francs . . . . .	—	—	52 00	52 20	—	—
Comptanten.						
Münz-Dukaten . . . . .	—	—	6 14	6 16	—	—
Rand . . . . .	—	—	10 46	10 47	—	—
Rapolcond'or . . . . .	—	—	—	—	—	—
Souveraind'or . . . . .	—	—	—	—	—	—
Russische Imperials . . . . .	—	—	—	—	—	—
Preussische Friedrichd'or . . . . .	—	—	—	—	—	—
Englische Sovereigns . . . . .	—	—	—	—	—	—
Preussische Cassenweisungen . . . . .	—	—	1 91	1 93	—	—
Silber . . . . .	—	—	127 00	127 50	—	—



# Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 147.

## Kriegschronik.

Arad, 29. Juni.

Ergänzend unsere eigenen telegraphischen Nachrichten von den jüngsten Tagen, bringen wir im Nachstehenden die seit her bekannt gewordenen amtlichen wie Privatberichte sowohl vom Norden wie vom Süden:

H. v. Benedek an Sr. Excellenz den Herrn Kriegsminister:

Hauptquartier Josefstadt, 27. Juni, 8 Uhr Abends.

Das am 26. zum Marsche von Spocno nach Skalic beordnete 6. Armeecorps wurde heute um halb 9 Uhr Morgens von den auf den Höhen von Wisokowo und Wenzelsberg entwickelten Preußen angegriffen. Nach vierstündigem hitzigem Kampfe erstürmte das sechste Corps die genannten Höhen und war auf allen Punkten Sieger.

Um Mittag erneuerten die Preußen mit frischen überlegenen Kräften den Angriff, wurden jedoch durch das Feuer der Corpsgeschützreserve zurückgewiesen und konnte das sechste Armeecorps unbehelligt vom Feinde seine ursprünglich beabsichtigte Aufstellung bei Skalic erreichen.

Aus Prag, 27. Juni, wird dem „N. Frmdbl.“ telegraphisch berichtet:

„Bei Nachod und Münchengrätz wurden die Preußen total geschlagen, so daß sie die Todten und Verwundeten auf dem Kampfplatze zurückgelassen haben. Sie haben Parlamentäre ins Hauptquartier Benedek's abgeordnet.“

Um 6 Uhr hat das Cavallerie-Gefecht begonnen.“

Zur Ergänzung der obigen Depesche fügen wir Folgendes hinzu, was uns aus einer Privatquelle mitgeteilt wurde. Hiernach wäre in das Hauptquartier Benedek's ein Parlamentär abgeordnet worden, um einen Waffenstillstand zu erbitten. Der Oberbefehlshaber ist aber darauf nicht eingegangen und hat die weitere Verfolgung des geschlagenen Feindes angeordnet.

Ein zweites Telegramm desselben Blattes vom gleichen Ort und Datum lautet: Gestern Abends 9 Uhr wurde die Brigade Pöschache und der Brigadetheil Abele bei Podol nächst Münchengrätz von den Preußen mit überlegenen Streitkräften angegriffen. Hitziges Gefecht. Preußen zurückgedrängt. Unsererseits starke Verluste. Heute Mittags bereits 150 Verwundete hier angekommen, darunter acht Officiere; Hauptleute Cutinelli von Martini, Müller von Preußen-Infanterie, Jäger-Hauptmann Baron Seidler soll gefallen sein. Heute seit 9 Uhr lebhaftes Gefecht zwischen Neustadt und Nachod. Die Preußen wurden zurückgeworfen. Bei Skalic stießen Artillerie und Infanterie auf einander. Bis 11 Uhr entschieden günstig. Bei

Neustadt Cavallerie- und Artillerie-Massen. Viele Verwundete wurden hieher avirt. Nachmittags langten neue Verwundeten-Transporte an; ein Staabs-officier, sechs Officiere, 121 Mann. Sie gehören theilweise der Brigade Ringelheim an. Abends war an den Straßenecken eine Kundmachung des Statthalterers angeschlagen: „Der Erfolg des Tages ist unser! Das sechste Armeecorps ist in Action.“ Nachmittags erschien ein preussischer Staabs-officier als Parlamentär. Bedeutendes Treffen. Bei Bekanntwerden dieser Nachrichten im Theater wurde die Volkshymne gespielt. Großer Jubel. Nachts sind neue Verwundete angekommen, darunter dreißig Officiere.

Nach der „Prager Hg.“ wurde über Sachen der Kriegszustand verhängt und Militärgerichte eingesetzt. Die selben sind stark verschanzt; nur um Deeben befinden sich 10-20.000 Preußen, in den übrigen Landestheilen wenig. Das Voigtland ist von Preußen frei. Die preussischen Truppen haben sich von Peterswalde und Zinnwalde gegen Pirna zurückgezogen. Die Grenze gegen Böhmen ist frei.

Omütz, 27. Juni 4 Uhr 40 M. N. M.

Bezirksvorsteher von Hof meldet telegraphisch von Baern am 27. um 2 Uhr Nachmittags: es seien nach verlässlichen Nachrichten heute Vormittags preussische Uhlanen und Husaren in der Stadt Troppau eingerückt.

Corpscommando in Münchengrätz, 27. Juni um 4 Uhr N. M. meldet:

Gestern Abends entspann sich an der Brücke von Podol nordöstlich von Münchengrätz ein heftiges resultatloses Gefecht, das bis gegen 2 Uhr Morgens fortanderte. Unser Verlust ungefähr 300 Mann.

Truppencommando in Krakau meldet vom 27. Juni: Oswiecim mit großer Uebermacht angegriffen, ist von unseren braven Truppen tapfer vertheidigt und der Bahnhof wieder besetzt worden. Verluste sehr groß. 5 Officiere todt.

Landeschef von Schlesien an den Staatsminister:

Krakau, 27. Juni 1866.

Der Feind hat heute früh unsere ganze Vorpostenaufstellung längs der Grenze mit Uebermacht angegriffen. Bei Wislowitz und Jelen wurde derselbe nach kurzem Kampfe zurückgeworfen. Der Hauptstoß fand bei Oswiecim statt. Die Preußen griffen mit drei Füsiliercompagnien, drei Landwehrbataillons, einem regulären Uhlanenregimente und einer halben Batterie unsere anderthalb Bataillone Infanterie, zwei Escadrons Uhlanen und eine halbe Batterie starke Truppe an und wurden nach zehnstündigem harten Kampfe

mit großem Verlust über die Weichsel zurückgetrieben. Rittermeister Lehmann griff mit 5 Jüngen das unsere Rückzugelinie stark bedrohende ganze feindliche Uhlanenregiment mit unglaublichem Erfolg an und fiel als Held mit zwei anderen Officieren auf dem Schlachtfelde. Die Artillerie wirkte Wunder. Die ganze Truppe kämpfte gegen die große Uebermacht heldenmüthig. Der feindliche Verlust ist sehr groß, auch unsere Verluste sind bedeutend. Die Waffenehre wurde glänzend bewahrt. Die Verwundeten werden mit Bahn nach Krakau gebracht.

„Die Siegeshoffnungen — so bemerkt die „Wiener Abendpost“ von Donnerstag, den 28. Juni — welche im Süden durch eine so glänzende Erfüllung getront worden, sind durch die glückliche Action des gestrigen Tages — mir wählen absichtlich den bezeichnendsten Ausdruck — auch im Norden kräftiger als je geworden. Mit athemloser Spannung sehen wir den nächsten Ereignissen entgegen. Möglicher, ja wahrscheinlicher Weise setzt sich heute der Kampf fort, welcher gestern, nachdem die österreichischen Truppen die beabsichtigte Aufstellung erzwungen hatten, abgebrochen wurde. In diesem vielleicht entscheidenden Augenblicke sind wir mit unseren ganzen Herzen, mit unseren heißesten Wünschen bei unserer herrlichen Nordarmee. Der gestrige Tag und seine Erfolge sind uns Bürgen dafür, daß der Kriegsrühm des österreichischen Heeres sich neu bewähren wird in alter Kraft. Der Segen der guten Sache, des hingebendsten Muthes der Armee, der unbeugbaren Entschlossenheit ihres Führers ruht auf den Waffen Oesterreichs.“

Zu dem Kampf vom 27. bei Nachod bemerkt das officiöse Organ:

„Die laut amtlichem Berichte des Herrn H. v. Benedek ad. Josefstadt, 27. Juni, 8 Uhr Abends gestern zwischen Neustadt und Skalic geschlagene Schlacht war ein abgewiesener Angriff überlegener Truppen der Armee des preussischen Kronprinzen auf das k. k. 6. Armeecorps, welches sich auf dem Marsche von Spocno nach Skalic befand und schließlich unbehelligt vom Feinde die ihm angewiesene Aufstellung bei Skalic erreichte. Ein klares Bild des Treffens läßt sich bei dem Mangel an Detailnachrichten nicht geben. Seine Folgen können sich wohl erst aus dem weiteren Verlauf der Operationen klar herausstellen. Neustadt ist zwei Meilen östlich, Skalic etwa anderthalb Meilen nordöstlich von Josefstadt entfernt. Die Höhen von Wisokowo liegen östlich von Skalic längs der Straße zwischen Skalic und Nachod an der Schwadowitzer Bahn.“

Wie verlautet, soll in dem Treffen bei Nachod Oberst Graf Wimpffen verwundet und in Gefangenschaft gerathen sein. —

auf.  
9 Uhr, werden  
mber 1866  
de des Militär-  
nift, wobei sich  
ute Arbeitspferde

(408-2,3)  
nts-Commando.

Verkauf.  
meinen Kenn-  
ahren auf hie-  
bestehend aus  
oldleuten.  
and, um einen  
(412-2,6)

ruber,  
er.

v-Niederlage

in Arad.  
(Commisum-Gebäude.)  
reits benützte Fort-  
um Verleihen gegen  
verräthig.

tauscht.  
ommen  
finden.  
nicht ansetzen, daß  
allgemeine Instru-  
reichinstrumente  
ien, Schreib- und  
genstände zu den  
heißt auch alle Gar-  
e. angenommen und

in Arad bei Herrn G. W. Probst.  
Spezialhandlung „An den 3. Bönen.“  
kann erst begangen werden

te bereitet

men in folgen  
sollen werden.  
ost. W. kr.  
35  
iten 35  
35  
en 35  
hungen 35  
n 35  
el ihre wech-  
annten Sei-  
in es, welche  
eindränge

und sind an  
nige Depot  
Engel“;  
T: Apothe-  
LA beim  
(413-1,10)

Neugebäude

Hauptquartier Verona, am 27. Juni.  
Garibald'sche Freischaren erschienen gestern Nachmittag vor Peschiera und greifen in Süd-Tirol die dort postirten k. k. Truppen und Landesjäger an.

Der Erzherzog Feldmarschall besuchte vorgestern und gestern sämtliche Truppen in ihren Lagern, um ihnen persönlich seinen Dank auszusprechen und sich von ihrem Zustande zu überzeugen. Verräter vortrefflich, Jubel groß. Noch bis gestern langten Einzelne, welche sich in dem sehr ausgedehnten und verworrenen Schlachtfelde verirrt, sowie successive aufgefundenen Erschöpfte und Verwundete ein, wodurch sich die Zahl der Vermissten fortwährend mindert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen ist gegen 4000, abgesehen von mehreren tausend feindlichen Verwundeten, welche uns in die Hände fielen und gemeinschaftlich mit unseren eigenen gepflegt und behandelt werden. Theilnahme der Bevölkerung eine höchst lobenswerthe. Bisher wurden 14 feindliche Geschütze eingebracht, noch viel Materiale am Schlachtfeld. Unsererseits nicht ein Geschütz verloren.

Der Feind hat die vor zwei Tagen begonnene Cernirung Peschiera's aufgehoben und die ganze Mincio-Linie verlassen. Auch die über den untern Po vorgebrungenen feindlichen Abtheilungen sind über letztgenannten Fluß zurückgegangen. Die k. k. Armee nach glänzender Erfüllung ihrer ersten Aufgabe, und darauf folgender Ruhe am gestrigen Tage, hat sich von den überstandenen Strapazen vollkommen erholt und ist voll Enthusiasmus zu weiteren Operationen bereit. Der von Sr. Majestät dem Kaiser an die Armee allergnädigst ausgesprochene und gleich publicirte Dank hat in allen Vivona's großen Jubel hervorgerufen.

Verona, 27. Juni 9 Uhr Abends.

Die k. k. Flottille am Garda-See blockirt die Bucht von Salò, wo sich die italienische Flottille befindet. Die feindlichen Schiffe haben bis nun keinen Versuch zum Auslaufen gemacht.

Am 23. und 25. überschritten Abtheilungen unserer Truppen die Landesgrenze am Stilsfer See und am Tonale und warfen die feindlichen Vortruppen zurück.

Am 26. wurde Ponte di Vegno von uns besetzt. In den Judicarien wurde ein Freischarenanfall von den k. k. Truppen im Vereine mit der Landesjägercompagnie der Stadt Innsbruck zurückgeworfen. — Unsererseits blieb Hauptmann Rudolf Nuczka vom 11. Infanterieregimente. Schützenhauptmann Graf Wickenburg übernahm das Commando des Ganzen.

Sonstiger Verlust an Todten, Verwundeten 24 Mann, darunter „Landesjäger.“ Der Verlust des Feindes war bedeutend größer.

Verona, 28. Juni. Sicherem Vernehmen nach begeben die Piemontesen unerhörte Grausamkeiten an einzelnen österreichischen Gefan-

genen. Man fand drei in feindliche Gefangenschaft gerathene österreichische Jäger an den Bäumen aufgekümpft. Der Erzherzog Marschall ließ dem piemontesischen Obercommandanten erklären, im Wiederholungsfalle würden Repressalien ergriffen werden.

Daß der glänzende Sieg von Custozza ein mit theurem Blute erkaufter war, erhellt schon aus den österreichischen Verlustlisten, welche wir in unserem nächsten Morgenblatte mittheilen werden. — So wird dem „N. N.“ aus Wien geschrieben: Unsere Südarmee hatte in dieser Schlacht, welche am folgenden Morgen eine Fortsetzung fand, da die bereits geschlagene italienische Armee über den Mincio zurückgedrängt werden mußte, nahe an 2000 Tode und 4000 Verwundete. An der Spitze der Truppen, welche den Angriff auf die Italiener eröffnete, befand sich ein ungarisches Regiment.

Aus dem westlichen Deutschland lauten die Nachrichten von Tag zu Tag ermutigender. — Ein Bundesfeldherr ist unter der obersten Leitung Benedetti's in der Person des Prinzen Carl von Baiern ernannt.

Die Bundesstruppen gehen nach gemeinschaftlich festgestellten Operationspläne mit der österreichischen Nordarmee vor. Der König von Baiern ist im Hauptquartier der bayerischen Truppen von Schwefel erschienen. Die bayerischen Truppen sind bereits in Fulda eingerückt und könnten, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, daß die hannoveranischen Truppen noch immer nicht capitulirt, sondern am 25. Abends eine starke Stellung bei Eisenach eingenommen haben, den letzteren die Hand bieten, da die Distanz zwischen Fulda und Eisenach nur etwa 8 bis 10 deutsche Meilen beträgt.

Ueber die thatsächlichen Vorgänge bei der Gefangenahme des Cursfürsten wird der „Zitt. Post-Ztg.“ aus Cassel, 25. d. M. noch folgendes geschrieben:

Auf die Nachricht von der Gefangenahme des Cursfürsten verfügten sich die Gesandten Oesterreichs und Baierns nach Wilhelmshöhe, um in voller Uniform Sr. königlichen Hoheit die Aufwartung zu machen. Der wachhabende Officier verweigerte den beiden Diplomaten den Zutritt, da Niemand passieren dürfe. Auf die Frage, ob sich dieses Verbot auch auf die bei Sr. königl. Hoheit accreditirten Gesandten beziehe, antwortete der Officier mit Ja. Auf eine diesfalls an den General von Byer erlassene schriftliche Notifikation der Gesandten erfolgte bloß mündlich die Antwort: Der Officier habe seine Pflicht gethan. Darauf erließen die Vertreter der k. k. österreichischen und der königl. bayerischen Regierung Protestnoten, worin sie unter Bezeichnung der schlagendsten Thatsachen aus dem völkerrechtswidrigen Verfahren der

preussischen Regierung gegen Cursfürsten und den Cursfürsten (dem zeitweilig selbst die Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten war) den sofortigen freien Verkehr mit Sr. königl. Hoheit verlangten und allermindestens eine Antwort forderten, um ihre geeigneten Schritte zur Sicherung ihrer völkerrechtlich begründeten Rechte thun zu können. Eine Antwort ist aber weder schriftlich noch mündlich erfolgt.

**Ancona**, 27. Juni. Die österreichische Flotte ist heute Morgens erschienen und entfernte sich, als sie sah, daß die italienische Flotte zum Angriff sich vorbereite.

**Brüssel**, 27. Juni. Victor Emanuel telegraphirte an Kaiser Napoleon: „Ich werde vor Ablauf einer Woche Revanche nehmen, oder ich kehre nimmer wieder.“

Die italienische Flotte ist vor Pola concentrirt. — Aus Rom wird ein Unwohlsein des Papstes gemeldet.

**Paris**, 27. Juni. Man spricht hier von der Möglichkeit einer Begegnung Napoleons mit Kaiser Alexander am 16. Juli. Benedetti kommt demnächst nach Paris. Rothschild hat den Italienern den Abschluß eines neuen Anlehens verweigert; die Ausschreibung eines neuen Zwangsanlehens mit Verpfändung der Kirchengüter ist wahrscheinlich.

**Paris**, 27. Juni. Das „Journal des Debats“ enthält ein Rundschreiben Bismarck's an die Vertreter Preussens im Auslande, welches in sehr lebhaften Ausdrücken behauptet, daß die Abstimmung des Bundestages am 14. Juni gesälfcht gewesen sei.

Die Kammer hat heute das gewöhnliche Budget angenommen.

Die „Patrie“ schreibt: Die Nachricht ist unrichtig, daß Frankreich und England Beobachtungs-Geschwader ins Adriatische Meer und in die Nordsee senden. Sie glaubt zu wissen, daß keinerlei Rüstungsvorbereitung für eine solche Maßnahme in den französischen Häfen getroffen werde.

Daselbe Journal sagt: Die Donaufürstenthümer-Conferenz sei auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Paris**, 28. Juni. Der „Moniteur“ schreibt: Den letzten Nachrichten zufolge behielten die Italiener die Stellungen bei Goito, Volta und Solferino.

**Frankfurt**, 27. Juni. Die hannoveranischen Truppen haben vorgestern Abends eine starke Stellung bei Eisenach eingenommen. Die Baiern sind in Fulda eingerückt.

Die nächste Nummer erscheint wie gewöhnlich morgen früh.

und den Cursürsten  
Lebensmitteln abge-  
ehr mit Sr. königl.  
die Antwort forder-  
perung ihrer völler-  
nen. Eine Antwort  
erfolgt.

etische Flotte  
ernte sich, als sie  
zum Angriff sich

manuel telegra-  
werde vor Ablauf  
der ich kehre

vor Pola con-  
schlein des Papstes

ier von der Mög-  
on's mit Kaiser  
kommt demnächst  
ne in den Abschlus  
Ausweisung eines  
fandung der Kirchen-

des Debats" enthält  
an die Vertreter  
lebhaften Ausdrücken  
Bundestages

liche Budget ange-

ist unrichtig, daß  
Schwader ins Adria-  
Sie glaubt zu wis-  
ur eine solche Maß-  
en werde,  
fürstenthümer-Con-  
worden.  
" schreibt: Den  
ie Italiener die  
offerino.  
noveranischen  
e starke Stel-  
n. Die Baiern

---

wie gewöhnlich

---

Neugebäude

**Extrablatt zur „Trader Zeitung“ No. 147.**

**Telegramm.**

**Wien, 29. Juni.** Die kaiserliche Gardasee-Flottille blockirt die italienische Flottille vor der Salo-Bucht.

Die kaiserl. Truppen schlugen in Judicarien den erneuerten Einfall italienischer Freischaaaren siegreich zurück, überstiegen die Grenze am Stilserjoch, und besetzten Pontolegno, überall die Italiener vor sich her treibend. —

Die Preußen sind zurückgeschlagen und die böhmische Grenze frei.

Die Hannoveraner haben die ihnen von Preußen gebotene Capitulation zurückgewiesen und sind nördlich abgezogen.

In Sachsen haben die Preußen den Belagerungsstand proclamirt.